

1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 94.

Sonnabend den 25. Novbr.

# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

## Inland.

Berlin, den 21. November. Seine Excellenz der Königl. Hannöversche General=Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kais. Russischen Hofe, Freiherr von Dörnberg, sind von Moskau, und der Königl. Dänische Geheime Conferenz=Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, ist aus dem Holsteinschen hier eingetroffen.

Der Kaiserlich Russische Kammerherr und wirkliche Staatsrath von Diwow ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Köln, den 17. November. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. tobte hier ein sehr heftiger Sturm aus Südost, welcher bis gegen 7 Uhr Morgens dauerte. Die Schiffe in unserm Hafen, welcher den seltenen Stürmen aus dieser Richtung ausgesetzt ist, sind dadurch in große Gefahr gerathen, und nur schnelle und angestrengte Thätigkeit hat bedeutenden Unglücken vorbeugen können. Mehr als zwölf große holländische Schiffe, meist noch ganz befrachtet, wurden von ihren Seilen losgerissen; viele davon sind mehr oder weniger beschädigt. Mehrere Kähne, worunter zwei mit Obst beladen, sind gesunken. Dem Vernehmen nach sollen auch viele auf der Reise begriffene, mit Steinkohlen befrachtete Schiffe, gesunken seyn. Während der Sturm am heftigsten tobte, stand das Barometer 26 Zoll 9 Linien. Das Rheinwasser, welches seit drei Monaten äußerst niedrig und zuletzt bis unter 4 Fuß gefallen war, fängt an zu wachsen.

Gestern wurde hier das 50jährige Dienst=Jubiläum des geheimen Staatsraths Daniels, ersten Präsidenten des rheinischen Appellationsgerichtshofes, gefeiert.

## Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 17. Novbr. Das Schiff Active, Capit. R. Wall, von Dundalk nach Drontheim bestimmt, ist am Eingange des Breedesunds, zwischen Bergen und Drontheim, verunglückt, wobei der Capitain, 2 Steuerleute und 5 Matrosen ertrunken sind, und nur 2 Matrosen gerettet wurden.

Während sechs Monate sind in Schweden für die Griechen im Ganzen 50,000 Rbthlr. eingegangen.

Vom Main, den 17. November. In Zürich ist in der Nacht vom 8. zum 9. Septbr. Jakob Heinrich Meister im 83sten Jahre gestorben. Er hatte früher Theologie studirt, lebte indeß später als Privatmann in Zürich, und ist der Verfasser einer bedeutenden Anzahl der mannichfaltigsten Schriften, besonders in französischer Sprache, welche sich in der Schweiz und auch im Auslande ein großes Ansehen erwarben. Meister's Schicksale sind so merkwürdig, als seine Schriften. Nachdem er bereits 65 Jahre alt geworden war, hatte er das Glück, eine Frau heimzuführen, welche er schon als 15jähriger Jüngling über Alles geliebt hatte, und der er bis in sein hohes Alter treu geblieben war, so daß sie seine erste und letzte Lebensgefährtin wurde.

Dresden, den 18. Novbr. Die unter Vermittelung Sr. Königl. Majestät statt gefundenen Verhandlungen über die Sachsen-Gotha- und Altenburgische Succession sind völlig beendigt, und der darüber von den königlichen und den herzoglichen Commissarien zu Hildburghausen am 12. d. unterzeichnete Hauptvertrag ist am 15. desselben von Seiten der drei durchlauchtigen Herren Herzöge ratificirt worden.

Sächs. Grenze, den 10. November. Nach einem Schreiben aus Altenburg vom 7. Nov. (berichtet der fränk. Merkur), wird der Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, der dem seit 154 Jahren verwaiseten Hause der alten Herzöge von Sachsen-Altenburg neuen Glanz geben wird, vom 19. dieses an in seiner neuen Residenz erwartet. Der Empfang wird höchst feierlich seyn, wie das unter dem 3. Novbr. von Seiten der Polizei erschienene gedruckte Programm hinreichend zeigt. Die Sehnsucht der Altenburger, den durch seine Herzensgüte und freundliche Herablassung ausgezeichneten Fürsten bald in ihren Mauern zu sehen, ist groß; daher auch die angeordneten Feierlichkeiten mit bereitwilliger Liebe und Zuvorkommenheit ausgeführt, und deshalb um so imposanter werden dürften.

## Niederlande.

(Vom 15. November.) Nach amtlichen Berichten sind in der Stadt Gröningen seit Anfang der Krankheit 2098 Menschen gestorben.

In Rom wird die Villa Miollis bereits für unsern Gesandten in Bereitschaft gesetzt.

Neulich hat der Dr. Deneuenburg in Brüssel einem zwölfjährigen taubgebornen Knaben durch eine Operation das Gehör wiedergegeben.

## Oesterreich.

Wien, den 14. November. Zu Jasz-Bereny, in Ungarn, feierten am 22. Oktober eilf Ehepaare, katholischer Religion, ihre goldene Hochzeit. Es fand sich, daß von diesen eilf Paaren zwei bereits 57, vier 54, drei 53 und zwei 52 Jahre lang in der Ehe lebten. Der Pfarrer ordnete zur Erneuerung der religiösen Einsegnung der seltenen Jubelpaare eine kirchliche Feier an. Die Gemeinde, zu welcher diese Jubel-Ehen gehören, zählt 14,000 Seelen.

Zu Pompeji wurde jüngsthin eine sehr schöne Brunnenquelle entdeckt. Sie ist eine Art Nische, inwendig mit Mosaik bekleidet, und auf eine angenehm bizarre Weise mit mannichfaltigen Muscheln verziert. Das Wasser sprang aus Mund und Augen zweier Larven in ein schönes marmornes Gefäß. Vier Säulen von korinthischer Ordnung dienen zur Verzierung, und das Ganze ist so elegant, daß sich der König von Neapel und seine Gemahlin eigens nach Pompeji begaben, um diese Quelle zu besehen.

Durch ein nach einer 10tägigen Fahrt von Tschesme am 3. Novbr. in Triest angekommenes Fahrzeug erfährt man, daß die von Alexandrien abgegangenen österreichischen Handelsfahrzeuge unter Convoy der österr. Kriegsbrigg Emo in Smyrna eingelaufen waren, mit Ausnahme einer Brigg, welche in der Dunkelheit der Nacht an die Brigantine General Paulucci stieß, wodurch sie genöthigt wurde, nach Alexandrien zurückzukehren, um die erlittenen Beschädigungen auszubessern. Von da segelte sie ohne Convoy ab, und wurde unterweges von einer griechischen Brigg angegriffen, die ihr einen Theil ihrer Ladung und Schiffgeräthschaften raubte. Mehrere englische und russische Fahrzeuge, auch vier österreichische, sind von den griechischen Seeräubern in den Gewässern von Caramanien angegriffen und eines Theils ihrer Ladung beraubt worden. — Durch dieselbe Schiffgelegenheit hat man erfahren, daß die österr. Brigantine Contessa Porcia, Capitain Vukassovich, in den Gewässern von Cerigo, von zwei griechischen Raubschiffen, einem Mistik und einer Tratta angegriffen wurde. Die Mannschaft der Brigantine vertheidigte sich tapfer, und trieb die Piraten, die bereits an Bord gesprungen waren, zurück. Bei diesem Gefechte, in welchem die Seeräuber übel zugerichtet wurden, wurde ein Mann von der Besazzung der Brigantine getödtet, und einer tödtlich verwundet. — Der General Marquis von Paulucci war am 4. v. M. mit zwei Kriegsschiffen, wie es hieß, nach Skopelo unter Segel gegangen, um von den dortigen Behörden Genugthuung und Ersatz für Beschädigungen zu fordern. — Die österr. Brigg Orione begegnete einem Seeräuber, und machte Jagd auf ihn. Der Pirat flüchtete sich nach der Insel Thermia, wo er von der Schaluppe der gedachten Brigg angegriffen und genommen wurde.

## Spanien.

Madrid, den 2. Novbr. Der bekannte Trappist (Bruder Antonio) ist am 9. d. Mts. in seinem Kloster gestorben.

Der General Coppinger, welcher zuletzt die Festung Ulloa in Mexiko befohlen und so tapfer vertheidigt hat, ist im Escurial angelangt.

Die Polizei, heißt es, hat in Balbastro (Aragonien) einen neuen Carlistischen Verein aufgespürt, dessen Mitglieder sich durch Medaillen mit gewissen Zeichen und Bildern unter einander verständigten. Ein Pfarrer, 4 Mönche und 7 Bürger, die Leiter dieser Gesellschaft, sind festgenommen worden.

Se. Majestät der König hat bestimmten Befehl gegeben, dem Dey von Algier die seit zwei Jahren schuldigen Rückstände ohne Weiteres auszuzahlen. Dies war in der That sehr dringend, denn schon haben die algierischen Schiffe sich mit den columbischen Kapern und mit denen von Tanger vereinigt, und begehen an unsern Küsten die ärgsten Unordnungen; sie schleppen Heerden und Menschen, oft ganze Familien, vom Lande fort, und nehmen die Kauffahrteischiffe weg, die auszulaufen wagen.

## Portugal.

Lissabon, den 31. Oktober. Der Aufstand in Algarvien ist zu Ende, die Rebellen sind nach Spanien entwichen. Obgleich die Fregatte Perla mit ihren Kanonenböten nicht zeitig genug bei der Mündung des Guadiana anlangte, um die Flucht zu hemmen, so war doch die Hast der Fliehenden so groß, daß ein Kahn mit 17 Chefs und Offizieren gesunken ist.

Man spricht von einer Umbildung des Heeres, und einem Plane, einen Theil der Nationalgarde aktiv zu machen.

## Frankreich.

Paris, den 13. November. Am 7. d., Abends 10 Uhr, ist in Lyon eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die erst, nachdem sie $4\frac{1}{2}$ Stunde gewüthet und eine große Strecke von der Straße Sala und dem Rhonequai eingeäschert hatte, von den gemeinsamen Anstrengungen des Militairs, der Spritzenleute und der Geistlichen (sogar die Nonnen halfen) bezwungen werden konnte. Ein Platz von mehr als 1200 Quadratfuß liegt in Asche; 30 (nach Andern 80) arme Familien haben alles Ihrige verloren. Es ist kein Mensch umgekommen.

Man versichert, General-Lieutenant Excelmans soll Secundant des General Lipron in dem Duell seyn, das diesem von einem jungen Philhellenen angeboten wurde.

Das Jesuitencollegium zu Billom zählt bereits 80 Zöglinge und 330 Schüler in halber Pension; unter Letztern befinden sich, sonderbar genug, ein Neffe des Hrn. v. Pradt, ein Neffe von Hrn. v. Montlosier, und zwei Neffen von Hrn. Dumoulin, einem Mitgliede des Departementsraths von Puy-de-Dome, das in der Sitzung dieses Conseils alles Mögliche zur Entfernung der Jesuiten angewandt hatte.

Der Obrist Soyer, Seeminister in Peru, ist auf Urlaub in Bayonne bei seinem Vetter, dem Handelsmann Parvien angekommen, und hat dort seine ganze Familie um sich. Es scheint, er werde nur kurze Zeit in Frankreich bleiben, und bald wieder nach Peru auf seinen Posten zurückkehren. Ein Journal von Bordeaux sichert in seinem Namen dem französischen Handel einen besondern Schutz von Peru zu, und die franz. Schiffsrheder haben bereits in ihren Unternehmungen in Peru Beweise seines Wohlwollens erhalten.

In Catanzaro in Calabrien war am 16. Oktober ein heftiger Erdstoß.

Wir haben unsere Leser neulich (s. d. Ztg. Nr. 96.) von einem jungen Menschen Namens Schulfort unterhalten, der, nach mehrjähriger Abwesenheit in Sibirien, in Avesnes angekommen ist. Derselbe hat das Glück gehabt, seine Mutter noch lebend in Paris zu finden, die ihrerseits nicht wenig erfreut war, den längst Todtgeglaubten wieder in ihre Arme zu schließen.

Ein von Rouen nach Marseille gehendes französisches Schiff ist von einem marokkanischen Corsaren untersucht worden.

## Großbritannien.

London, den 11. November. Der Magistrat in Edinburg hat den dortigen Barbieren bei nachdrücklicher Strafe des Sonntags das Bartscheeren verboten.

Der Globe and Traveller von gestern Abend giebt einen Brief aus Alexandrien vom 27. Septbr., worin gemeldet wird, daß der Pascha von Aegypten eine dritte Expedition, bestehend aus 50 Kriegs- und Transportschiffen, nach Morea abgesandt hat.

Die neue, selbst noch von keinem europäischen Staate anerkannte Republik Peru, hat neulich die Republik Bolivia anerkannt; die Nachricht davon überbrachte der Sohn Sir Robert Wilson's, ein Adjutant Bolivar's, nach Chuquisaca.

Schreiben aus Blackburn vom 4. Novbr. „Gestern besuchte ich etwa 30 Hütten, die eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt sind. Sie werden sämmtlich von sehr armen Webern bewohnt; unter diesen Familien sind nur drei so gekleidet, daß sie sich können sehen lassen. Die Kinder gingen fast alle nackt, und dies bei dem Beginnen der strengen Jahreszeit. Ich habe Familien mit acht Kindern gesehen, die wöchentlich nicht mehr als eine Krone ($1\frac{1}{2}$ Thlr.) zu verzehren haben. Wer von uns noch ein ordentliches Wohnhaus hat, muß ungeheure Armentaxen zahlen, und dennoch ist mein Haus so mit armen Leuten, die nach Brod und Kleidern schreien, angefüllt, als wäre ich ein Bezirksvorsteher. Gott gebe mir Kraft, den Anblick dieses Elendes ertragen zu können."

Ein Mechanikus in Corsham (Grafschaft Wiltshire) will ein perpetuum mobile erfunden haben, und hat sich dieser Erfindung wegen an den König gewandt. Es ist ein Rad, das vermittelst Magnete in Bewegung gesetzt wird.

Im Laufe des vorigen Monats sind nicht weniger als 5000 Kisten Indigo nach dem Kontinent verschifft worden.

Der Liverpool-Mercury meldet: „Wir möchten herzlich wünschen, daß die leidenden Griechen so gut und schnell mit dem Kriegs-Material versehen werden möchten, als, wie es scheint, der Pascha von Aegypten es wird. Verschiffungen für Letztern finden diesen Augenblick im hiesigen Hafen von Musketen, Granaten und anderer Munition statt, und wir hören von keinen Mißgriffen, keiner Anhaltung, keinen Ränken, wodurch sie, wie die für Griechenland, behindert würden."

## Rußland.

St. Petersburg, den 11. Novbr. Der General-Lieutenant Fürst Madatow, der sich in der Schlacht gegen die Perser (am 25. Septbr.) so ausgezeichnet, erhält vom Kaiser einen Säbel mit goldenem Griff

und mit Diamanten geschmückt, welcher die Inschrift führt: „der Tapferkeit." — Der Gesandte Fürst Menzikow hat von Twer aus, unter dem 13. v. M., ein gnädiges Handschreiben des Kaisers erhalten, nebst den Insignien des Annen-Ordens erster Klasse in Diamanten.

Ein Tagsbefehl vom 19. v. M. befiehlt den in der reitenden Artillerie des Garde-Corps angestellt gewesenen Lieutenant Schumsky, Flügel-Adjutanten Sr. k. Maj., wegen bewiesenen, höchst unsittlichen Betragens, in den Dienstlisten jenes Corps zu streichen und zur Garnison von Wladikawka zu versetzen.

Am 7. November wurden die Trophäen, welche Rußlands siegreiche Waffen in dem bei Elisabethpol den Persern gelieferten Treffen erkämpft haben, in die Residenz eingebracht. Die erbeuteten Fahnen wurden von Unteroffizieren der Chevaliergarde getragen, und eine Abtheilung eben jener Garde eröffnete den Zug und beschloß ihn. Die Trompeter bliesen feierliche Märsche. Die Fahnen bestehen in einer rothen, mit der Abbildung eines goldenen Löwen, der ein entblößtes Schwerdt in der Tatze hält, und in zwei weißen, mit der Abbildung eines ruhenden Löwen und der aufgehenden Sonne; auf der Spitze eines jeden Schaftes befindet sich eine ausgestreckte silberne Rechte.

General Jermolow hat sich Abbas Mirza's Haß durch den Schutz zugezogen, den er in und seit dem Jahre 1822 dem armenischen Patriarchen verliehen hat. Bereits früher war eine bedeutende Anzahl Armenier in unsere Provinzen jenseits des Kaukasus eingewandert. Im Jahre 1822 aber entfloh der Patriarch mit beinahe seiner ganzen Klerisey aus dem Kloster Etchmiazzin, in der persischen Provinz Erivan, am Ararat, dem heiligen Berge der Armenier. — Während des Krieges zwischen den Persern und den Türken, der beinahe 3 Jahre dauerte, achteten die barbarischen Stämme der Kurden, welche die persische Regierung gegen die Türken brauchte, weder Freund noch Feind; das armenische Kloster war ihren beständigen Räubereien und Plackereien aller Art ausgesetzt, und es wird selbst versichert, daß zwei Mönche von ihnen getödtet worden seyen. Dies war mehr als hinreichend, um den armenischen Patriarchen zu rechtfertigen, wenn er einen Zufluchtsort bei einer Nation suchte, die mächtig genug war, um ihn zu beschützen. Aber weder die Türkei, noch Persien, sahen diesen Schritt mit Gleichgültigkeit, da er das Haupt, und bei dessen patriarchalischen Sitten die Seele des ganzen armenischen Volkes war. Er hatte seinen Sitz bei einer Nation genommen, welche der Gegenstand des unversöhnlichen Hasses der einen, und des Schreckens beider ward. General Jermolow gab Befehl, daß er mit Auszeichnung empfangen würde, und er nahm seine Residenz in dem Sanain in Somkelhie. Weder die Vorstellungen des persischen Khans in Erivan, noch die von Abbas Mirza selbst waren im Stande, den General en Chef zu vermögen, daß er in die Rückkehr des Patriarchen willigte; so oft auch seitdem die Unterhandlungen deshalb erneuert wurden. Erst kürzlich war eine neue außerordentliche Gesandtschaft vom Prinzen Mirza gekommen, um darum anzuhalten, und es wurde versprochen, er solle die höchste Achtung finden, und in vollkommener Sicherheit leben. Der General erwiederte gemessen: er sey erstaunt, sie darauf bestehen zu sehen, daß der Patriarch ein Kloster zu seiner Residenz wähle, das den Räubereien der Kurden ausgesetzt sey, gegen welche der Prinz nicht im Stande gewesen wäre, ihn und seine Priester zu beschützen.

Im topographischen Büreau des eigenen Generalstabes Sr. Majestät des Kaisers ist so eben eine neue General-Charte von der Provinz Georgien und den angrenzenden Theilen Persiens auf zehn großen Foliobogen erschienen, welche von dem Generalmajor Chatow entworfen ist.

## Türkei und Griechenland.

**Türkische Grenze**, den 5. November. Konstantinopel, sagt die Allgemeine Zeitung, ist auf's Neue der Schauplatz großer Bewegungen geworden, wie ganz neue Berichte vom 27. Oktober melden. Obgleich der Sultan durch sein gewöhnliches heroisches Mittel, nämlich durch das Kopfabschlagen, die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt hat, so scheint doch diese abermalige Bewegung zu beweisen, daß er noch weit von seinem vorgesteckten Ziele entfernt ist. Die Gährung der Gemüther, durch die demüthige Rolle, welche der Reis-Effendi oder der Divan bei den neuesten Unterhandlungen zu spielen genöthigt waren, noch vermehrt, nimmt nach übereinstimmenden Nachrichten eher zu als ab, und läßt neue Revolutions-Scenen befürchten. Vorläufig ist der Atmeidan abermals der Todesplatz für viele dem Islamismus streng anhängende Muhamedaner geworden, und ihre Köpfe fielen dem neuen System, welches sich mit dem Islamismus noch nicht recht zusammenschmelzen will, zum Opfer. Manche glauben, daß, wenn überhaupt die Pforte bei der jetzigen Krisis dem Drange der Umstände die Stirn zu bieten vermöchte, es nur durch die jetzt niedergeschlagene Partei der Janitscharen möglich seyn würde.

Ein in fünf Tagen, am 28. Oktober, aus Konstantinopel in Bukarest eingetroffener Tatar, brachte offizielle Kunde, daß der Sultan ein neues Komplott der Janitscharen entdeckt, und hierauf die Verbannungen, Erdrosselungen und Ersäufungen, welche in der letzten Zeit heimlich geschahen, wieder öffentlich begonnen haben. Die Hauptstadt war, trotz der anscheinenden Ruhe, fortwährend in dumpfer Gährung. — Auch in Semlin herrschten am 5. November Gerüchte über Hinrichtungen in Konstantinopel. Auch der Aga Pascha soll geköpft und eine Menge Ulema's ersäuft seyn. Die Griechen erinnern sich bei dieser Gelegenheit der

Hinrichtung des griechischen Dolmetschers Demetrius Murusi, der 1812 den Bucharester Frieden schloß, und sind froh, daß, wenn der Sultan seinen Unwillen über Akjerman einmal auslassen wollte oder mußte, derselbe nur seine Glaubensgenossen traf, welche diesmal allein die Unterhandlungen leiteten.

Einer Hydra-Zeitung zu Folge wird Ibrahim nach Aegypten zurückkehren, auf Befehl seines Vaters, den ernsthafte Unruhen in Aegypten besorgt machen.

In Corfu ist ein griechischer Capitain Panurgia angekommen, der daselbst 400,000 Talaris, die er in seinen militairischen Diensten erbeutet hat, sicher unterbringen will.

## Wallachei.

Bucharest, den 29. Oktober. Seit der Ankunft eines Tatar aus Konstantinopel verbreitet sich hier das Gerücht, daß unser Hospodar, welcher, nach den bestehenden Traktaten, noch vier Jahre zu regieren hätte, vom Sultan abgesetzt worden sey. So wenig Glauben dieses Gerücht auch verdienen mag, so versetzt es doch diejenigen, welche mit dem Hospodar in Verbindung stehen, in einige Unruhe. Die unmittelbare Veranlassung des, abermals vereitelten Komplottes in der Hauptstadt, scheint blos die immer mehr wachsende Gährung unter dem Volke gewesen zu seyn.

## Aegypten.

Das große Gerüste der Civilisation — sagt ein Brief aus Alexandrien im Constitutionnel — das man in Aegypten aufrichten wollte, fällt in Trümmer. Die Religionsvorurtheile, die man mit Füßen treten wollte, haben die europäischen Institutionen untergraben; Manufakturen, Künste, Gewerbe, nichts vermochte an den Ufern des Nils sich heimisch zu machen, und weil man zu Vieles wollte, hat man, im Ganzen genommen, Nichts erlangt, durchaus Nichts von Allem, was man projektirte. Die unklugerweise zu Mehemet-Ali's Dienst herbeigeeilten Fremden sind theils abgereist, theils entfernen sich deren noch täglich, eben so mißvergnügt, als sie bei ihrer Ankunft voll freudiger Hoffnungen gewesen waren, und so Mancher, der es wenigstens zum Befehlshaber zu bringen hoffte, ist noch recht froh, daß er mit heiler Haut davon kommt. Die Tuch- und Baumwollenmanufakturen liegen darnieder, und man wird, wenn man einmal wieder die Mittel besitzen wird, sich zu kleiden, sich wohl aufs Neue zum Ankauf fremder Tücher und indischer Musseline bequemen müssen, die wohlfeiler sind als Alles, was man im Lande fabriziren wollte. Man mußte auf die Dampfmaschinen wieder verzichten, weil man, abgesehen von dem großen Kohlenbedarf, den man aus England befriedigen mußte, sich dieser Maschinen in unserm brennend heißen Klima nicht bedienen konnte, auch Niemand da war, der, im Falle eine Ausbesserung nöthig würde, diese vorzunehmen verstünde. Der Pascha fühlte, daß er Unternehmungen begonnen, denen seine Kräfte nicht gewachsen waren, denn seine Kassen sind leer und seine Hülfsmittel bedeutend erschöpft. . . . Nichts in der Welt ist übrigens für einen Vezier leichter, als Bankerott zu machen. Darum zahlt auch Seine Hoheit Niemanden mehr; er schreit, daß man ihn allenthalben betrogen, ihm unbrauchbare Schiffe gebaut habe u. s. w. Sogar die von ihm in Paris gegründete türkische Schule bleibt mit Vorwürfen nicht verschont, so daß die daselbst befindlichen Kinder wohl bald wieder Cahouas und Eselstreiber in Cairo werden dürften, wie ihre erlauchten Väter es waren. (Der Briefsteller spricht sodann von der neuen Expedition nach Morea, welche, wie er behauptet, gewiß die letzte, und blos bestimmt sey, Ibrahim Pascha nach Hause zurückzubringen. Wenn die Griechen standhaft bleiben, sagt er, so werden sie, vor Ende des Jahres 1827, gegen Aegypten gewonnenes Spiel haben. Mehemet Pascha kann sich keine zwei Jahre mehr halten. Sogar seine Papiermühlen liegen schon darnieder, und man will jetzt die Lumpen zu Hülfe nehmen, womit die Mumien eingehüllt sind.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Professor Görres hat bei der diesseitigen Regierung darum nachgesucht, den gegen ihn erhobenen Prozeß niederzuschlagen, den er sich durch seine Flugschrift: Deutschland und die Revolution, zugezogen. Er ist, dem Vernehmen nach, dahin beschieden worden, daß er sich der gegen ihn eröffneten Untersuchung durch die Flucht entzogen, und daher nur von der kompetenten Gerichtsbehörde seinen Spruch zu erwarten habe.

---

Bei dem am 14. Oktober zu Riga statt gehabten Sturm ist das von Bordeaux nach St. Petersburg bestimmte preußische Schiff Bertha an der Küste gescheitert; die aus dem Capitain und 4 Matrosen bestehende Mannschaft hat sich kaum zu retten vermocht, einer der letztern ist gleich, nachdem er ans Land gelangt war, gestorben, und zwei andere sind erkrankt. Die Hälfte der aus Wein und Weintrauben bestehenden Ladung ist gerettet, und das Gerippe des Fahrzeugs versteigert worden.

Der König von Sachsen hat Karl Maria von Weber's Wittwe für sich und ihre Kinder fürs erste 300 Thlr. Wittwengehalt ausgesetzt.

Durch die Schlußworte in dem Bericht des Leibarztes Wylie über die Krankheit des verstorbenen Kaisers Alexander I. von Rußland: „Dies ist meine Meinung, welche ich behaupte und dem Urtheile Anderer unterwerfe," hat sich der Dr. der Medizin Bonner zu Münster in Westphalen zu einer Abhandlung

über die Krankheit des Kaisers und ihre Heilungsmethode veranlaßt gefunden, welche die Allgemeine Zeitung vollständig mittheilt. Der Herr Doktor Bonner meint, daß die Krankheit des Kaisers Alexander nichts anders als ein Fieber gewesen sey, welches in Westphalen gar nicht selten vorkomme, und daß wahrscheinlich die Leber, auf welche die Aerzte nicht hingearbeitet hätten, der Sitz der Krankheit gewesen sey. Brechmittel, aus Brechweinstein, der ohne Farbe und Geschmack ist, und so dem Kranken auf leichte Weise hätte beigebracht werden können, würden am leichtesten die Krankheit gehoben haben.

Am 3. November hat in Osterode abermals eine Feuersbrunst, — die fünfte seit dem Juni d. J. — statt gehabt. Auch dieser Brand ging wieder von einem Hintergebäude aus, in der Nähe der Rathswaage, und hätte sehr verderblich werden können, wegen der an dieser Stelle sehr in einander liegenden Gebäude, wenn nicht der Wind zum Glück sich geändert hätte. In 5 Monaten zählt man nun in Osterode 5 Brandstellen, worauf etwa 150 Gebäude in Trümmern liegen.

Aus Bologna wird ein Ereigniß gemeldet, welches, wenn es wahr ist, Stoff zu psychologischen Bemerkungen geben kann. Bekanntlich lebt dort der Graf Aldini, Staatssekretair des vormaligen Königreichs Italien, und sehr geschätzt von Napoleon, in tiefer Zurückgezogenheit. Zu diesem kommt, so wird erzählt, in den verflossenen Wochen der bekannte Doktor Antomarchi, Napoleon's Leibarzt auf der Insel Helena, und meldet ihm, Letzterer habe ihm auf dem Todtenbette den Auftrag ertheilt, sich bei seiner Rückkehr nach Europa nach Bologna zu begeben, und ihm (dem Grafen Aldini) seinen letzten Abschiedsgruß zu überbringen, auch ihm anzuzeigen, daß er, Napoleon, sich seiner bis zum letzten Augenblick mit Achtung und Theilnahme erinnert habe. Aldini fühlt sich von diesem Andenken seines ehemaligen Herren so ergriffen, daß er, schon etwas unpäßlich, in eine schwere Krankheit verfällt, und am dritten Tage verscheidet. Man könnte fragen, warum Antomarchi so lange gezögert habe, sich, wenn auch nicht persönlich, doch schriftlich des ihm ertheilten Auftrags zu entledigen?

Auch an den Küsten des Mittelmeeres zeigen sich epidemische Krankheiten. Zu Carry, an dem Meerbusen zwischen Marseille und Martigues, liegen fast sämmtliche Einwohner krank darnieder.

Ein junger Mann von 25 Jahren wurde kürzlich von den Assisen in Liverpool zu einjährigem Gefängniß und einer starken Geldstrafe verurtheilt, weil er zur Ausgrabung von 34 Leichnamen mitgeholfen hatte, die man zum Theil in der Stadt, zum Theil auf einem Schiff entdeckte, welches nach Irland abzusegeln im Begriff stand. Dergleichen Entweihungen der Grabstätten finden in England wegen der Schwierigkeit, sich Leichname für anatomische Zergliederungen zu verschaffen, sehr häufig statt. Ein Vorfall aber, der sich kürzlich zu Glasgow zugetragen, übertrifft an Schändlichkeit Alles, was man bisher in dieser Hinsicht gekannt. Eine Frau von 40 Jahren erschien nämlich vor Kurzem bei einem Wundarzt dieser Stadt, und trug, zum Behuf des Secirens, ihr noch *lebendes*, 2 Monate altes Kind zum Verkauf an. Der Wundarzt bemühte sich, seine Entrüstung zu unterdrücken, um zu sehen, wie weit die Schändlichkeit dieses Weibes noch gehen könne. Sie erklärte ihm hierauf: durch das äußerste Elend, in dem sie sich befinde, sey sie genöthigt, ihr jüngstes Kind sich vom Halse zu schaffen; wenn ihm (dem Wundarzt) aber damit noch nicht gedient sey, so könnte sie ihm auch noch ihren 13jährigen Knaben überlassen. Sie bitte sich blos die Erlaubniß aus, das unglückliche Opfer entkleiden und die Kleidungsstücke mitnehmen zu dürfen. Sie vergoß einige Thränen bei diesen Worten, trocknete sie aber gleich wieder, mit der Bemerkung: ihr Mann habe ihr erlaubt, diesen schauderhaften Handel einzugehen. Der Wundarzt ließ die Frau hierauf in Verhaft nehmen. Sie gestand im Polizeibüreau, daß sie schon bei einem andern Chirurgen gewesen, der ihr aber nur 5 Pfd. Sterl. (56 Gulden) geboten habe. Der Mann, ein Köhler, wurde ebenfalls verhaftet; da man sich aber überzeugte, daß er schon lange von seiner Frau getrennt gelebt, und an ihrer Handlung keinen Antheil genommen, wurde er sogleich wieder in Freiheit gesetzt.

Der **Dumfries-Courrier** giebt im Auszuge ein Schreiben des Capitain Clapperton aus Eyoo, Hauptstadt von Youriva, unter dem 21. Februar d. J. Er kündigt große Entdeckungen darin an; unter Anderm durchreisete er eine Gebirgskette, deren Vorhandenseyn bisher noch gar nicht geahnt worden war, so wie eines der größten Königreiche in Afrika, das den Europaern nicht einmal dem Namen nach bekannt gewesen. Clapperton war damals zwei Tagreisen westlich vom Niger entfernt, und behauptet in seinem Schreiben, es sey gar nicht mehr zu bezweifeln, daß dieser Fluß sich in die Bay von Benin ergieße.

Die Bemühungen der englischen Missionarien in Ostindien haben neuerdings einen glänzenden Erfolg gehabt. Nachrichten aus Bechampore vom 24. März d. J. zufolge, ist nämlich das National-Götzenbild Sheed von seinen vormaligen Anbetern, die nunmehr zum Christenthum übergegangen, von dem Platze, den es so viele Jahrhunderte eingenommen hatte, heruntergestürzt worden. Dies Götzenbild wird nach England geschickt, und die Materialien des Tempels werden zur Erbauung einer christlichen Kirche dienen.

Ein Turiner Arzt, Dr. Amati, empfiehlt bei chronischen Ophthalmien den Gebrauch des Kaffeedunstes. Langwierige Augenübel, welche jedem der gewöhnlichen Mittel widerstanden hatten, heilte er binnen 20 Tagen

durch Dämpfe des Kaffees und kalter Waschung mit einer Abkochung von ungebranntem Kaffee.

Der Professor l'Allemand zu Montpellier empfiehlt als ein untrügliches Mittel, um die Augenfelle zu vertreiben, die Anwendung des Laudanum liquidum. Zwei = bis dreimal des Tages werden die Flecken mit dieser Flüssigkeit bestrichen, und nach 20, höchstens 30 Tagen werden sie verschwunden seyn. Er versichert die Wirksamkeit, auch wenn das Uebel schon veraltet ist.

Die Gazette de France erzählt: Voltaire wird allgemein (?) für den ersten Anstifter der französischen Revolution angesehen; selbst sein Freund Condorcet sagte einmal: „Er hat nicht Alles gesehen, was er gethan hat, aber er hat Alles gethan, was wir sehen.“

Außer dem Freischütz von Kind und Weber, giebt es bekanntlich auch ein Schauspiel gleiches Namens vom Grafen Riesch. Jetzt ist nun abermals eine Oper unter diesem Titel erschienen. Sie heißt: der Freischütz oder die Schreckensnacht am Kreuzwege, komisches Liederspiel in 3 Aufzügen von J. A. Gleich; Musik von Hoffmann. Es wird sich bald zeigen, ob dieser Freischütz ein rechter oder nur ein Stiefbruder des berühmten Weberschen Kindes ist.

Die Modehandlungen zeigen Schlafröcke für Herren und Morgenröcke für Damen à la Walter Scott an. Die Erstern mögen sich allerdings in der warmen Morgentracht des schottischen Hochlandes, die auch der große Unbekannte vielleicht trägt, sehr wohl befinden, wie diese aber die Damen kleiden mag, ist schwer zu begreifen, indem der Verfasser des Waverley schwerlich auf eine nette Taille sieht. Sein vor einigen Jahren in Deutschland gewesener Sohn trug sich zugleich à la Walter Scott und à l'écossoise, welches Letztere bei uns freilich ein wenig auffiel.

Ein Arzt wurde zu einem Färber gerufen, welcher krank darnieder lag; er kam und erstaunte nicht wenig, den Kranken am ganzen Leibe scharlachroth zu finden. Er erklärte das Uebel für einen Scharlach-Ausschlag und für sehr gefährlich. Die Frau des Färbers aber berichtete, daß die Röthe daher rühre, weil ihr Mann in den Kessel mit rother Farbe gefallen sey. „Nun,“ erwiederte der Arzt, „das ist sein Glück, daß er ein Färber ist, sonst hätt' er sterben müssen.“

Eine eigene kirchlich = homöopathische Kur ist folgender Vorfall. In der Zimmermannschen Monatschrift steht: „Eine unzufriedene Dorfgemeinde wollte nicht mehr in die Kirche gehen. Die geistliche Oberbehörde, statt zu strafen, befahl, daß die Kirche feierlich verschlossen werden solle. Dies geschah — und nach einigen Wochen ohne Gottesdienst und Glockengeläute bat die Gemeinde reuig, man möge die Kirche wieder öffnen, und geht seitdem fleißig zur Kirche.“

---

☞ Das Buch „Sammlung christlicher Lieder und einiger Gebete zur Erbauung katholischer Kirchgemeinen“, welches mit hoher Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürst-Bischöflichen General-Vikariat-Amtes zu Breslau im Druck erschienen ist, und künftigen ersten Advents-Sonntag bei der öffentlichen Gottesverehrung in hiesiger katholischer Stadtpfarrkirche eingeführt werden wird, ist bei sämmtlichen hiesigen Herren Buchbindern gebunden zu haben. Ungebunden kostet das Exemplar 1¼ Sgr.

Liegnitz, den 24. November 1826.

Königl. Hof = und Regierungs = Buchdruckerei.

---

## Bekanntmachungen.

Avertissement. Den etwanigen unbekannten Gläubigern des Nachlasses des am 19. April 1824. hieselbst verstorbenen Bürgers und Lohnkutschers Johann Wilhelm Krebs wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses, gemäß §. 137. Tit. 17. Th. I. Allg. L. R., bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei uns anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist sich an jeden der Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils würden halten können.

Liegnitz, den 11. November 1826.

Königl. Preuß. Land = und Stadt-Gericht.

---

Benachrichtigung. Zur diesjährigen Stadtverordneten = Wahl haben wir den

4ten December c.

festgesetzt, und werden daher die stimmfähigen Bürger des 1sten, 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Bezirks, Vormittags um 9 Uhr nach dem Gottesdienst, und die des 6ten, 7ten, 9ten und 13ten Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl = Oertern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch eben so aufgefordert, als daß sie sich insgesammt gedachten Tages früh um halb 9 Uhr in der Oberkirche zur gottesdienstlichen Feier einzufinden haben. Liegnitz, den 30. Oktober 1826.

Der Magistrat.

---

Subhastation. Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf der No. 1. zu Fellendorf belegenen, mit der Gerechtigkeit: Branntwein zu brennen, zu schenken, zu schlachten und zu backen, versehene Erbscholtisey, welche auf 5969 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden, steht ein einziger Bietungs-Termin auf den 11. December dieses Jahres, Nachmittags um 1 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Fellendorf an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit der Bekannt-

machung eingeladen werden, daß auf spätere Gebote nicht gerücksichtiget werden kann.

Liegnitz, den 26. Oktober 1826.

Das Justiz-Amt von Fellendorf.

---

**Erbscholtisei-Verkauf.** Auf den 11. k. Mts. des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Fellendorf die Erbscholtisei, welche auf 5969 Rthlr. 5 Sgr. Cour. gerichtlich gewürdiget ist, wozu 127 Morgen 94 Quadratruthen Acker, größtentheils guter Qualität, und 11 Morgen 79 Quadratruthen Wiesewachs gehören, und auf welcher Nahrung zugleich das Recht, Branntwein zu brennen, zu schenken, zu schlachten und zu backen, haftet, an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Es ist diese Erbscholtisei nebst dazu gehörigen Ländereien von allen Servituten befreiet; sie liegt noch nicht eine volle Meile von hiesiger Stadt entfernt, und an der großen Heerstraße von Breslau nach Leipzig.

Unter besonderen Umständen würde zur Erwerbung dieser Nahrung nur ohngefähr die Hälfte des Meistgebots erforderlich seyn, doch muß sich jeder Kauflustige im Termine zahlungsfähig ausweisen.

Liegnitz, am 21. November 1826.

Der Justiz-Commissarius Feige,
als Special-Mandatar der meisten Interessenten.

---

**Tabak-Anzeige.** Mehrseitigen Nachfragen zu begegnen, zeige hiermit an, daß ich außer der Rauch- und Schnupftabak-Niederlage der Herren Krug & Herzog in Breslau, auch ein Sortiment von Rauch- und Schnupftabaken anderer Fabriken beziehe, von welchen namentlich Justus in Hamburg, Salingre in Stettin, Roesner, auch Ermler in Berlin, und Waeber in Schmiedeberg erwähne. Auch mache ich besonders auf den Ermler'schen Cuba-Canaster, roth und schwarz Siegel, Gesundheits-, Korb- und Rester-Canaster Lit. F. u. E., Holländischen, Domingo-, Havannah- und Laguyra-Canaster aufmerksam. A. Waldow.

---

**Anzeige.** So eben erhielt von Triest: feinstes Porto-Maurizio-Oel, Maraschino di Zara, große Maronen und Messiner Citronen. Neue große Datteln erhalte binnen 8 Tagen. A. Waldow.

---

**Delicatessen-Anzeige.** Eine vortheilhafte, direkte Verbindung mit Elbing setzt mich in den Stand, verschiedene Delicatessen zu den billigsten Preisen zu verkaufen. — In diesen Tagen empfing ich eine bedeutende Partie marinirte Neunaugen, die ich sowohl im Ganzen als Einzeln zu den möglichst niedrigsten Preisen verkaufe; eben so kann ich marinirten und geräucherten Lachs, frische Braunschweiger Wurst, holländische, englische und marinirte Heringe, Sardellen, Käse, Caviar ꝛc. billig erlassen, und empfehle Sämmtliches zur gütigen Abnahme.

Liegnitz, den 24. November 1826.

G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

---

**Frische Wurst** ist heute, Sonnabend den 25. November, bei Scholz, Rathskeller-Pächter.

---

**Zu vermiethen.** In meinem Hause No. 345. auf der Burggasse ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in einer Stube und Alkove nebst Küche und 2 Bodenkammern, und bald oder auf Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 24. Nov. 1826. Kirchner.

---

**Theater.** Morgen, Sonntag den 26. November: Der Diamantenraub zu Paris, oder: Die Ruinen des Hotels St. Paul, großes Schauspiel in 3 Akten, nach dem Franz., von Stich. — Montag den 27., zum Erstenmal: Röschens Aussteuer, oder: Das Duell, Lustsp. in 3 Aufzügen, von Friederike Ellmenreich. Hierauf zum Erstenmal: Der Kalkbrenner, Vaudeville-Posse in 1 Akt, von K. v. Holtei. — Dienstag den 28., zum Erstenmal: Der Temperamentsfehler, Lustspiel in 2 Akten, von Adami. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville-Posse in 1 Akt, von Angely. — Mittwoch kein Schauspiel.

Liegnitz, den 21. Nov. 1826. Verw. Faller.

---

## Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Novbr. 1826.

| | | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| Stück | Holl. Rand-Ducaten . | 98 | — |
| dito | Kaiserl. dito . . . . . | 98 | — |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or . . . . . | 15 | — |
| dito | Poln. Courant . . . . | — | 4½ |
| dito | Banco-Obligations . . | — | 97½ |
| dito | Staats-Schuld-Scheine . | 85¼ | — |
| dito | Wiener 5 pr. Ct. Obligations | 95 | — |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | 42⅙ | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rtlr. | 4¼ | — |
| | dito v. 500 Rt. . . | 4⅔ | — |
| | Posener Pfandbriefe . | 92⅓ | — |
| | Disconto . . . . . . | — | 5 |

---

## Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 24. Novbr. 1826.

| d. Preuß. Schff. | Höchster Preis. Rthlr. | Höchster Preis. sgr. | Höchster Preis. pf. | Mittler Pr. Rthlr. | Mittler Pr. sgr. | Mittler Pr. pf. | Niedrigster Pr. Rthlr. | Niedrigster Pr. sgr. | Niedrigster Pr. pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Back-Weizen | 1 | 17 | — | 1 | 15 | 8 | 1 | 14 | — |
| Roggen . . | 1 | 13 | — | 1 | 11 | — | 1 | 9 | — |
| Gerste . . | 1 | 5 | 4 | 1 | 3 | 8 | 1 | 2 | 10 |
| Hafer . . | — | 25 | 8 | — | 24 | 10 | — | 24 | — |